

gepfeffert

Nr. 4/1987

Vier Tage lang den
Zeitgeist thematisiert

OPEN OHR '87

Statt der Diskussion reizte
das „Luxus-Zelt“

STADTJUGENDRING MAINZ E.V.

"Wir sind wieder wer"- unter diesem Motto fand das 13. Open Ohr Festival 1987 auf dem Zitadellengelände statt. Nicht als Fazit sondern als Frage sollte dieses Thema, daß von der unabhängigen Projektgruppe ausgearbeitet wurde, verstanden werden. Nach alt bewährter Methode versuchte man eine Synthese zwischen Musik, Kabarett und politischer Auseinandersetzung zu finden. Nun war die zweiseitige Darstellungsweise ohne vorgegebene Lösung: Hier Wohlstandsgesellschaft. dort neue Armut: Nationalbewußtsein gegen Staatsverachtung, eingefahrene Sozialstrukturen gegen ein neues Selbstbewußtsein sozial niedrig Gestellter.

Tanzschulen, Modedesigner, Bodybuilder und Jungunternehmer wurden im sogenannten "Luxuszelt" die Möglichkeit gegeben, ihre Standpunkte, ihre Lebensweise darzustellen. Direkt daneben stellte sich die "Neue Armut" dar: Selbsthilfegruppen sozial Schwacher, Arbeitsloseninitiativen, "Armen-speisung" und Schuldnerberatung. Stärkeren Zuspruch fand das "Luxuszelt", Yuppies und Bodybuilder wurden begafft wie exotische Tiere im Zoo, während andere Gesprächskreise und Diskussionsrunden nur spärlich besucht waren. Der Luxus bot eben mehr Zündstoff für das meist alternative Publikum. Dadurch kamen nicht geplante Diskussionen auf, die völlig am Konzept der Projektgruppe vorbeigingen. Anstatt Toleranz zu üben und sachlich zu argumentieren, wurde polemisiert. Die Moderatoren waren deswegen total überfordert und wurden nie Herr über sehr emotionsgeladene Diskussionen.

Wesentlich sachlicher stand es ums

- Haus der Geschichte: Hier setzten sich Widerstandskämpfer aus der Zeit des Nationalsozialismus, junge Punker, Historiker und das Publikum mit dem Thema "Nationalismus" auseinander.

- Höhepunkte des Open Ohr's bleiben jedoch wie in den Jahren zuvor, die Abendkonzerte. Nicht mit großen Namen sondern mit kleinen nicht sehr bekannten Gruppen zahlte die Projektgruppe der Kostenexplosion ihren Tribut. Aber gerade hier zeigte sich der ausgewogene, gute Geschmack der Projektgruppenmitglieder. Über "Reichlich weiblich", einer weiblichen Jazzformation, "Manü", einem schwulen Männerchor, den Lords, Silly,



Haindling, Lisa Fitz, The Alpine Jazz Herd, Drei Männer im Schnee, Mathias Deutschmann, den Straßenjungs bis hin zu Inga Rumpf wurde ein interessantes themenbezogenes Programm geboten. Besondere Höhepunkte waren Mathias Deutschmann, der das Geschehen im Luxuszelt sofort auf witzige Art und Weise auf der Bühne karikierte und Lisa Fitz, die mit ihren sarkastischen Texten manchem (männlichen) Zuhörer zu denken gab.

Wie jedes Jahr standen auch diesmal die Kritiker ihr Wort zum Montag. Seltsamerweise teilte sich das Publikum in zwei Lager: Den Einen (hauptsächlich ehemalige '68er) war das Festival wohl ein Dorn im Auge. Sie kritisierten die neutrale Haltung der Projektgruppe im Hinblick auf die Ereignisse im Luxuszelt. Ihrer Meinung nach hätte die Darstellung der "Luxusgesellschaft" mit negativer Wertung erfolgen müssen. Der Projektgruppe wurde nahegelegt, eine schöpferische Pause einzulegen. Ein ehemaliges Mitglied, jener auch damals freien Projektgruppe, verglich das Festival mit einer Werbeveranstaltung der Jungen Union.

Die positive Kritik kam vorwiegend aus den Reihen jüngerer Festivalbesucher. Hier wurde lediglich gemeckert, daß es keine billigen Tageskarten gäbe, und daß das Aussteuern der PA am Nachmittag störend war.

Die Veranstalter und Organisatoren nahmen die Kritik zu persönlich und begannen auf ähnliche polemische Weise zu kontern. Hier wäre trotz allem mehr Bereitschaft zur Selbstkritik und ein sachlicheres Eingehen auf die Zuschauerkritik wünschenswert gewesen.

Aber trotz, oder gerade wegen der starken polemischen Kritik ist das '87er Open Ohr zu einem der besten Festivals der 13jährigen Geschichte zu rechnen. Das Publikum wurde stark gefordert: Toleranz sollte gezeigt werden. Yuppies und Alternative, Modepüppchen und Punker diskutierten miteinander und nicht gegeneinander. Das Programm wurde ohne Vorverurteilung einer Lebensweise oder

Lebensanschauung präsentiert. Jeder sollte sich ein neutrales Bild durch Vergleichen, Denken und Diskutieren machen können.

Der Mensch als einzelnes, denkendes Wesen war angesprochen. Leider wurde das einigen Besuchern über das ganze Festival nicht ganz klar: Ihnen war die typische alternative Einheitssoße, die Kompaktlösungen vorgaukelt, und Personengruppen vorverurteilt, lieber, als eine Auseinandersetzung ohne ideologische Vorbelastung. Aber gerade dieses "nicht vorbelastete Diskutieren" ist heute Grundlage einer friedlichen Gesellschaft: Ohne diese Art der Auseinandersetzung wäre beispielsweise Abrüstung unmöglich.

Im Hinblick auf das 14. Open Ohr 1988 kann man der Projektgruppe nur für das 13. gratulieren und hoffen, daß ein anderes, neues Thema genauso hervorragend umgesetzt wird.

Berthold Höhn
Commit Club



OPEN OHR'87

WEITER SO....

Vom 5.-8. Juni 1987 fand auf der Mainzer Zitadelle das 13. Open Ohr-Festival statt.

Unter dem Motto "Wir sind wieder wer" stellte die unabhängige Projektgruppe in Zusammenarbeit mit dem Mainzer Jugendamt das Festival seinen Besuchern vor. Vier Tage lang wurde auf dem Open Ohr der Versuch gestartet, bundesrepublikanische Wirklichkeit zu servieren.

Serviert wurde auf verschiedenste Art, so im Luxuszelt, wo sich die schönsten Bodybuilding-Körper dem staunenden Zuschauer entgegenrenkten. Zu Wort kamen aber auch Computerfachleute, was wollen wir eigentlich mit den Dingen, Designer, Haar-Styler, Aussehen wie Gloria von Thurn und Taxis (aber wie bezahlen dies Frauen mit Sozialhilfe (?)), und einer, der mit 26 Millionär werden will. High Society im Open Ohr-Luxuszelt life ! Anstoß für manch fassungslosen Kritiker. So konnte man in der SJR-Open Ohr Extraausgabe auch das komplette Menu eines Body Builders nachlesen (!?). Zu recht kindisch, denn wer glaubte gleich die Antworten auf die aufgeworfenen Fragen mitgeliefert zu bekommen, wie Mutti's Suppe, wurde enttäuscht.

Zu recht, denn das gezeigte konnte nur darstellend wirken und sollte zum Nachdenken anregen.

Ob man bei der sozialen Wirklichkeit genauso zum Nachdenken angeregt wurde oder um sich kritisch zu äußern, sei dagegen in Frage gestellt. Durch Armen-speisung auf dem Gelände, immerhin von 12.30-13.00 Uhr, Sozialberatung und Schuldnerinformation, die eh nur bei Betroffenen auf Interesse stoßen kann, eine gute Darstellung für "Neue Armut in der BRD" gefunden zu haben ? Das Schicki-Micki-Zelt hat -gewollt oder nicht- mehr Aufmerksamkeit gewonnen.

Gefallen hat z.B. im Haus der Geschichte die Diskussion "Natoland BRD". Hier ist es dem Referenten Schmidt-Esenboom mit seinem Thema gelungen, Raketenwirklichkeit in der BRD- näherzubringen. Er selber schwärmte danach von den aufmerksamen Zuhörern -selten für solche Veranstaltungen.

Das sollte als gelungen genannt werden: In allen möglichen Gesprächs- und Arbeitskreisen haben sich Leute wie Du und ich mit Experten gute Diskussionen geliefert.

Das alles, sowohl das kritische wie



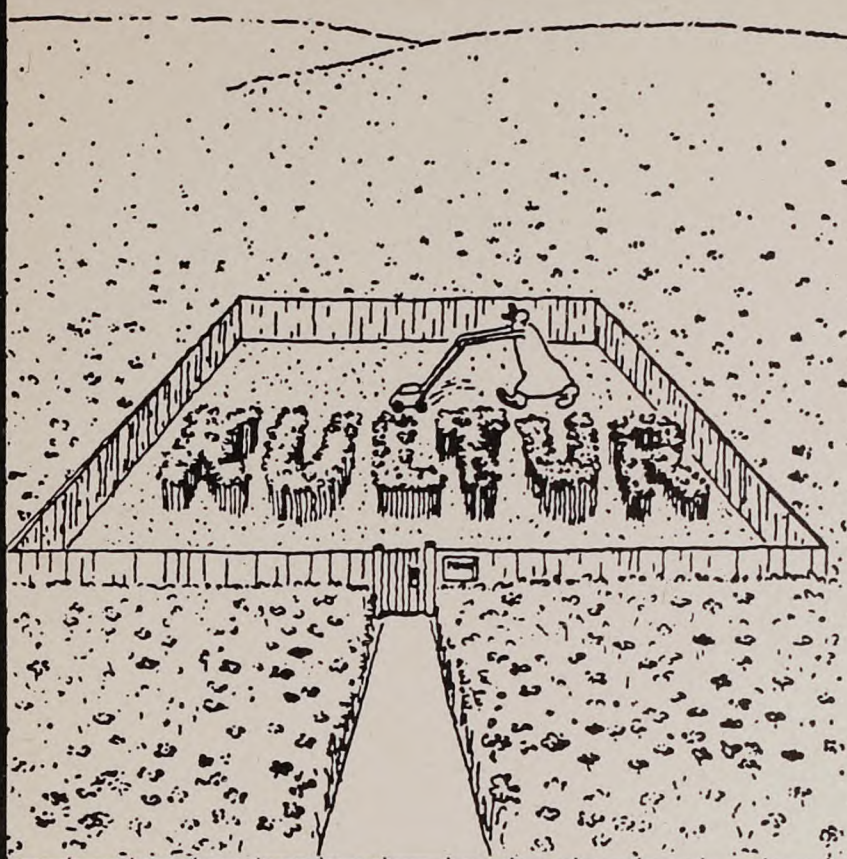
positive, macht dieses Festival zum Open Ohr in Mainz aus. Allen kann und soll man es nicht recht machen. Wenn die Projektgruppe die Kritik und das Gelungene in ihre Vorbereitungen einfließen läßt, hat sich das Mainzer Open Ohr Festival in seiner Form zum 13. Mal bewährt und sollte auch weiterhin so geschützt werden.

Da kann zum Schluß der Satz von Birgit Schütz-Baumann aus der Projektgruppe nur unterstützt werden: "Mainz zeigt politische Kultur, daß das Open Ohr so stattfinden kann. Das hat Signal über Pfingsten hinaus." Recht hat sie.

Michael Bals
DGB-Jugend

OPEN OHR '87

"OPEN" OHR- aber ohne Filter



Mir ist auf dem diesjährigen Festival aufgefallen, daß auch endlich mal Leute gekommen sind, die sich in ihrer Meinung zum Teil deutlich von den alljährlich oft gleichen Besuchern unterscheiden. Ich hatte sonst immer den Eindruck, daß bei den jeweiligen Themen häufig auch die Personen auftauchten, die sich sowieso einig waren oder dann nur auf Kleinigkeiten herumhackten, und nicht die, die angesprochen werden sollten. Für mich wurde es deshalb gerade bei dem Thema "Wir sind wieder wer" deutlich, wie wenig sich damals mit dem Faschismus auseinandergesetzt wurde, und wie viele Jugendliche und Ältere heute andere Menschen nach ihrem Aussehen, Kleidung, Haarschnitt, Musikgeschmack, Verhalten (Discobesuch und Bodybuilding) vorbeurteilen oder verurteilen. Selbst wenn sich jemand für Bodybuilding interessiert oder viele heute in die Disco gehen, sie aber mit dieser Einstellung niemanden direkt schaden, so ist es ihre Sache, denn ich erwarte auch von den an-

deren, daß sie meine Einstellung tolerieren. Der Besucher des Open Ohr sollte selbst entscheiden können, ob er sich unterhalten lassen oder an einer Diskussion teilnehmen will, ohne sich für seine Entscheidung schämen zu müssen. Mir hat die Podiumsdiskussion über Nationalismus auch nur etwas gebracht, weil sie verdammt noch mal nicht wieder nach dem Einheitsschema "Wir sind politisch- die anderen unpolitisch" abgelaufen ist. Wie erschreckend es dann ist, wie die meisten Ultratoleranten reagieren, wenn jemand eine andere Meinung besitzt als sie selbst. Das ist es, was mich am meisten ankotzt. Ich meine, daß durch möglichst viele unterschiedliche Stilrichtungen, Meinungen erst Gegensätze und Widersprüche entstehen und daraus erst Auseinandersetzungen. Deswegen verstehe ich nicht, weshalb mit dem Open Ohr ausgesetzt werden soll.

Fazit: Ich bin für die VIELFALT- und gegen die EINFALT.

Andrea Philipp



ES WAR EINMAL EIN MÄDCHEN,
DAS SUCHTE EINE LEHRSTELLE
IN EINEM MÄNNERBERUF.

In meinem Leben hatte ich schon viele Berufswünsche, doch inzwischen bin ich mir sicher, was ich werden will: am liebsten Schreiner oder etwas anderes im handwerklichen Bereich.

Ich, das ist eine Frau, 20 Jahre, besucht zur Zeit eine Schule für Fremdsprachensekretärinnen.

So fing die ganze Geschichte an, Anfang des Jahres machte ich mich dann an die Arbeit. Ich schnappte mir ein Branchenfernsprechbuch, setzte mich ans Telefon und fing an, mir die Finger wund zu wählen. Ich begann bei den Schreibern. Das Ergebnis war umwerfend: Es gab keine Lehrstellen mehr für mich. Die Antworten, die ich bekam, waren entweder: "Tut mir leid, schon vergeben ..." oder "sie sind eine Frau? Die dürfen wir (!) nicht ausbilden." Deshalb versuchte ich mein Glück in anderen Berufen. Doch auch da mußte ich feststellen, daß die Gleichberechtigung noch nicht so weit ist.

In Mainz dürfen Frauen auch nicht Steinmetz werden: "Da müssen sie was Schweres heben und auf Friedhöfen arbeiten, wie auch, da nehmen wir doch keine Frauen." Naja, so ging das auch noch weiter. Endlich konnte ich mich doch noch bei zwei Schreinerereien bewerben. Von der einen habe ich bis heute (ca. 3 Monate) noch keine Antwort erhalten. Die andere lud mich zum Vorstellungsgespräch ein. Das war ja schon mal ein Erfolg. Als erstes wurde ich natürlich gefragt, ob ich denn als Frau etwas tragen könnte. Ich erklärte dem Meister, daß Frauen ja nicht unbedingt schwach sein müssen. Eine Absage bekam ich jedoch trotzdem. Meine Zeugnisse habe ich

aber auch von diesem Betrieb (selbst nach verschiedenen Telefonaten mit der Bitte...) noch nicht zurück. Es wurde immer später, eine Lehrstelle hatte ich noch immer nicht und so ging ich zum Arbeitsamt. In der Berufsberatung mußte ich erstmal diskutieren, wann ich denn zum Beratungsgespräch (ohne das gibts keine Adressen) kommen kann, in 3 Wochen oder vielleicht doch früher. Ich bekam nach langem Kampf einen, eine Woche später. Nach einem Gespräch bekam ich dann 4 Adressen, 2 als Werkzeugmacher, 1 als Kfz-Mechaniker und 1 als Büromaschinenmechaniker. Den Betrieb, der Kfz-Mechaniker ausbilden wollte, habe ich gleich angerufen: "Tut mir leid, wir bilden keine Frauen aus." Da hatte ich schon wieder die Nase voll. Von den 3 anderen Betrieben bekam ich interessante Absagen. Der eine schrieb mir (mit 2 Tippfehlern), daß sie bei ihren Lehrlingen eine abgeschlossene Schulausbildung voraussetzten. Das wunderte mich doch etwas, da ich in der 12. Klasse aufgehört habe und damit auf jeden Fall Mittlere Reife habe. Vielleicht sollen die Betriebe die Bewerbungen etwas gründlicher lesen! Die andere Absage war genauso freundlich, obwohl sie erst Frauen einstellen wollten, haben sie sich doch die Sache anders überlegt: "...können wir leider keine Frauen einstellen." Da war ich nun endgültig fertig. Nach diesen Absagen mußte ich meine Wut erstmal ablassen. Später saß ich dann bei Uschi im Büro und habe die Stellenangebote gelesen: "Lehrstelle als Steinmetz frei". Am Telefon sagte man mir, daß die Stelle bereits besetzt war. Doch diesmal wollten wir es genau wissen. Wir setzten einen Mann ans Telefon und siehe da, auf einmal war dieselbe Stelle wieder frei. Ob der Mensch auch keine Frauen einstellen wollte? Dies hier sind meine eigenen Erfahrungen, aber ich bin mir sicher, daß es sehr vielen Frauen genauso geht.



Es ist eine Unverschämtheit, wenn Betriebe die Bewerber wie den letzten Dreck behandeln, die Frauen zum Teil noch schlimmer. Ich finde es lächerlich, wenn dauernd von fehlenden sanitären Einrichtungen geredet wird, obwohl billig dünne Trennwände eingebaut werden könnten. Damals, als die Betriebe Unterstützung für die Ausbildung von Frauen bekamen, sah's wohl besser aus...

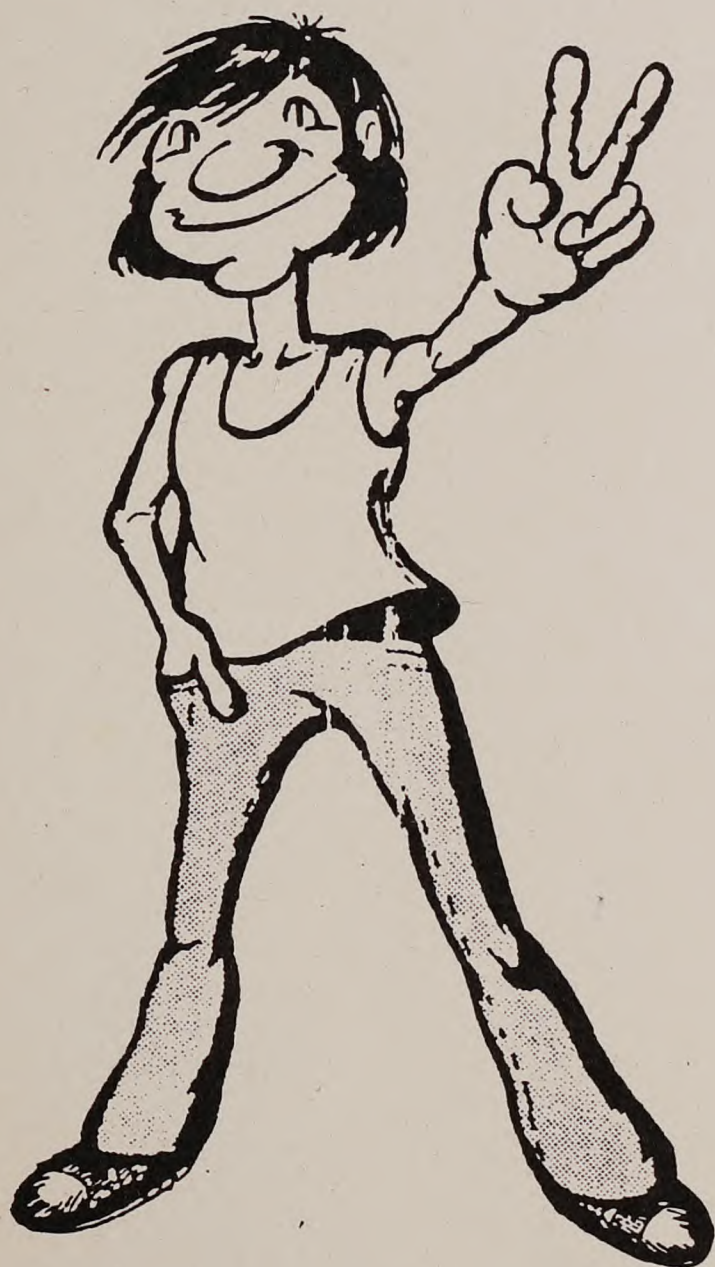
Aber für so etwas fehlt wohl mal wieder das Geld !

Ich kann mich nur einfach nicht damit abfinden, als Frau auf dem Arbeitsmarkt ein Mensch zweiter Klasse zu sein ...

Un dann klagt so'n Mann gegen die Grünen, weil sie ihn wegen seines Mannseins nicht genommen haben.

Ich lach mich tot.

Britta Bartolitus
SJD-Die Falken



Leserbrief

"Jugendarbeit in Mainz" in 2/87

Wenig Verständnis habe ich für das "heruntermachen" der Jugendumfrage und der Vorstellungsveranstaltung der Mainzer Jungsozialisten im Artikel von Bernhard Roth als Teilnehmer der Veranstaltung.

Wer selbst einmal Fragebogen- oder Umfrageaktionen durchgeführt hat weiß, wieviel Arbeit, zumal bei repräsentativen Ergebnissen, dahintersteckt. Und eine Jugendumfrage speziell für Mainz kann eine Menge wichtige Informationen geben. So möchte ich gleich vorwegnehmen: Aus meiner Sicht ist das Ergebnis beachtlich.

Beispielhaft gerade der kritisierte Schwerpunkt der Fragen im politischen Feld. Zu Recht wurde in der Veranstaltung festgestellt, daß politisch nicht parteipolitisch bedeuten muß, und auch in dieser Richtung gab es interessante Ergebnisse. Diese Ergebnisse bestätigten die Wichtigkeit der Fragen in diesem Bereich. Nur knapp 6 % der Befragten (bei Azubis und Berufstätigen unter 50 %) halten sich für politisch interessiert. Hier zeichnet sich eine bedenkliche Entwicklung ab, die die gesamte Gesellschaft alarmieren muß. Denn auch die Wahlbeteiligung der jungen Leute liegt in dieser Größenordnung (Landtagswahl 87 um 60%).

Neben diesem Einzelaspekt liefert die Dokumentatation, insbesondere mit der Aufteilung in Schüler, Studenten und Azubis, Berufstätige viele Informationen für eine notwendige Diskussion. Diese Diskussion war auf einer Vorstellungsveranstaltung sicherlich (noch) nicht möglich. Von einer "vertanen Chance" zu sprechen halte ich deshalb für verfehlt. Diese Diskussion sollte und muß jetzt fortgesetzt werden. Eine Abschlußbemerkung: Über das eine oder andere organisatorische Problem bei der Veranstaltung sollte man angesichts der geleisteten Arbeit und dem Rahmen, nämlich Jugendarbeit, vielleicht etwas großzügiger hinwegsehen.

Jochen Ernhof
Junge Liberale Mainz

DOPPELHAUSHALT 88/89 und die JUGEND

Im Frühjahr wurde bekannt, daß der Stadt und in ihrem -vielleicht noch in diesem Jahr- zu verabschiedendem Doppelhaushalt ein Einnahmedefizit in Millionenhöhe (man schätzt weit über 35 Millionen) ins Haus steht. Dies rief, und wird es weiterhin tun, uns auf den Plan: Wir führten mit fast allen Parteien, außer der FDP, ein Gespräch. Unsere Aufgabe sahen wir darin, einmal allen deutlich zu machen, daß ein möglicher "Sparhaushalt" von uns, der auf Kosten der Jugend in Mainz gehen könnte, auf keinen Fall seine Zustimmung bekommt.

Einzelne Punkte unseres Gespräches waren:

1. Freizeiten der Verbände
 - generell ist der Zuschuß zu niedrig, dies gilt für alle Formen
 - es müßten auch 1 Tagesfreizeiten -Seminare- gefördert werden
 - sozial Benachteiligte müßten wesentlich stärker finanziell unterstützt werden als bisher
2. Jugendzentren
 - eine Gesamtkonzeption der Jugendzentren halten wir für erforderlich
 - Einnahmen, die Jugendliche selbst erwirtschaften, sollen diese auch behalten
3. Spielplätze
 - Es fehlt eine Konzeption, diese müßte dringend erarbeitet werden.
4. Stadtjugendring
 - Übernahme unserer ABM-Stelle
 - Erhöhung der Kostenbezuschussung

Weiterhin wurde auch über inhaltliche Fragen diskutiert, was hier aus Platzgründen nicht weiter ausgeführt werden kann.

Für uns war das Gespräch ein Anfang in diesem Jahr mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Sicher ist: Wir werden am Ball bleiben !

BROSCHÜRE ZU "JUGENDARBEITSLOSIGKEIT"

Unsere Broschüre zum Thema "Jugendarbeitslosigkeit" ist endlich fertig. Wir haben versucht, uns alle bekannten Arbeits-, Beratungs-, und Hilfsmöglichkeiten, die es in Mainz gibt, zuzusammenzustellen, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich in Ruhe zu informieren. Wir wissen, daß dies nur ein kleiner Beitrag von uns sein kann, zum Thema "Jugendarbeitslosigkeit". Wir wissen auch, daß damit die Jugendarbeitslosigkeit nicht beseitigt werden kann. Trotzdem halten wir diese Information für wichtig und notwendig.

ARBEITSGRUPPE ZUM THEMA AIDS

Nach unserer Mitgliederversammlung im Juni, in der wir uns mit dem Thema AIDS beschäftigten, bildete sich eine Arbeitsgruppe, die sich von da ab, weiter mit dem Thema auseinandersetzt. Deutlich wurde in der Mitgliederversammlung, daß Jugendliche in Mainz in noch relativ geringem Maße sich mit AIDS beschäftigen, und daß durch diese Arbeitsgruppe "ein Loch gefüllt" werden kann.

Wer sich dafür interessiert, kann in der Geschäftsstelle nach neuen Terminen nachfragen.

Impressum:

Hg.: Stadtjugendring Mainz e.V.
Weißliliegasse 7, 6500 Mainz,
Tel.: 23 51 55

Redaktion: Britta Bartolitus,
Thomas Bartsch, Volker Blume,
Uschi Fleddermann

Konto: Sparkasse Mainz, BLZ
55050120, Nr.100034685

Auflage: 500

Erscheinungsweise: i.d.R.
zweimonatlich

v.i.S.d.P.: Volker Blume,
Gärtnergasse 18, 6500 Mainz